

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 27 (1970)
Heft: 5

Artikel: Transistorradio als Gefahr
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-969610>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

verlieren sie dadurch alle Lebensfreude, als Folge sinken auch ihre Leistungen und sie können die Examens nicht mehr bestehen. Der einzige Ausweg, der bleibt, ist die Zuflucht zum Rauschgift, bis irgendeine Katastrophe dem verpfuschten Leben ein Ende bereitet.

Diese Erfahrungen sind tragisch genug, um Eltern und Erzieher zu veranlassen, Kinder und Jugendliche mit wachsamem Auge zu beobachten. Sie sollten sich ernstlich bemühen, ein vertrautes, kameradschaftliches Verhältnis mit ihnen zu pflegen, damit ihnen jegliche Veränderung sofort auffällt. Treten die ersten Symptome von Gereiztheit, Zerfahrenheit und Arbeitsunlust auf, dann kann man in der Regel auch mit grundlegender Änderung der gewohnten Charaktereigenschaften rechnen. Besonders, wenn eine übermäßig süßliche Freundlichkeit, die vor allem bei Mädchen in Erscheinung treten kann,

wahrgenommen wird, ist es an der Zeit, Verdacht zu schöpfen, denn solche Anzeichen können auf den Anfang von Drogenwirkungen hinweisen. Man wird durch verständnisvolle Aussprache den wahren Sachverhalt der Dinge zu ergründen suchen. Wenn beidseitig guter Wille vorhanden ist, braucht es gleichwohl noch viel Liebe und entgegenkommendes Verständnis, um solche Gefangene aus den Polypenarmen der Rauschgiftsucht zu befreien. Wieviel leichter ist vor allem auch in diesem Falle entschiedenes Vorbeugen. Nicht nur Jugendliche, selbst Kinder sind heute bereits gefährdet, so dass früh genug ein aufklärendes Warnungssignal von Seiten der Eltern, der Erzieher und nicht zuletzt auch der Ärzte erschallen sollte, denn in solch gefahrvollen Zeiten kann und darf man die Jungmannschaft nicht einfach bloss sich selbst und dem Zufall überlassen.

Transistorradio als Gefahr

Seitdem vor allem Japan solch billige Transistorradios liefert, dass sie für jeden erschwinglich sind, sieht man diese kleinen zierlichen Kästchen nicht nur bei unseren Fremdarbeitern, am Strand, im Restaurant, auf Bahnhöfen, sondern praktisch überall, wo sich besonders junge Menschen in ihrer Freizeit aufhalten. Bei vielen ist es zur Sucht geworden, das geräuschvolle Kästchen ständig mit sich herumzutragen, um es allenthalben zur Unterhaltung und Ablenkung von sich selbst stets griffbereit bei sich zu haben. So ist mancher von diesem Berichterstatter und Zeitvertreiber dermassen abhängig geworden, dass er glaubt, nicht mehr ohne ihn leben zu können.

Bekanntlich sind nach den Statistiken, insofern diese stimmen, immer noch 50 Prozent der Erdbevölkerung Analphabeten. Zwar wurden viele neue Schulen gegründet und immer mehr Lehrkräfte werden geschult, um jenen beistehen zu können, die einer gewissen Ausbildung ermangeln, aber verglichen an der sogenannten Bevölkerungsexplosion sind diese Bemühungen

immer noch viel zu gering, um auch bei den untersten Schichten der Erdbevölkerung den Mangel an grundlegender Bildung beheben zu können. In Afrika, Amerika und Asien konnte ich feststellen, wie in den sogenannten unterentwickelten Ländern der Transistorradio immer mehr in den primitiven Hütten der Eingeborenen Einzug hält. Auch da, wo viele Menschen an Unterernährung, vor allem an Vitamin- und Eiweissmangel zugrunde gehen, machte der Transistorradio mit seinen bedenklichen Berichten nicht halt. Dadurch vernehmen diese ungebildeten Volksmengen, die weder schreiben noch lesen können, alles, was sich auf unserem Erdenrund abspielt. 1750 Millionen sollen gesamthaft Analphabeten sein. Wie werden sie all die verschiedenen Berichte aufnehmen? Denn, wenn sie auch ungeschult sind, brauchen sie dieserhalb doch nicht dumm und unintelligent zu sein. Oft sprechen sie sogar mehr als nur eine Sprache. Auch in anderer Hinsicht können sie, da sie unverbraucht sind, geschickt und aufnahmefähig sein. Da nun

immer mehr Radiosendungen auch in den verschiedensten Sprachen der Eingeborenen gesendet werden, beunruhigt man diese Menschen, die teilweise zuvor in stiller Abgeschiedenheit lebten, mit manigfachen Problemen der grossen Politik, mit Berichten über die verschiedensten Verbrechen. Nebenbei wird ihnen auch der Luxus der Welt bekannt; aber auch Nachrichten über Nahrungsmittelüberschüsse und Vernichtungsaktionen dringen an ihr Ohr. Welchen Eindruck der Empörung muss dies in ihren Herzen auslösen, wenn sie den Vergleich zu ihren Verhältnissen ziehen? Während sie Mangel leiden und ihren Kindern, die mit ausgehöhlten Augen und schlimmen Hungerbäuchen behaftet sind, kaum das Notwendigste zu geben wissen, besteht also eine entgegengesetzte Welt, die im Überfluss lebt und trotzdem nicht gewillt ist, mit ihnen zu teilen. Warum Lebensnotwendigkeiten vernichten, die sie doch so dringend benötigten? Wie rätselhaft erscheint ihnen die Botschaft aus dem kleinen, sprechenden Wunderkasten! Sie beunruhigt sie mächtig, und es ist dies auch keineswegs verwunderlich. Die schwerwiegende Folge aber ist, dass darnach die Einflüsse politischer Agenten und Agitatoren ein leichtes Spiel haben. Die Vorstellung, was alles daraus entstehen kann, mag manche Bedenken wachrufen. Jedenfalls verschwindet die innere Ruhe grosser Volksmassen immer mehr, denn jährlich besteigen, im Bilde gesprochen, Millionen Analphabeten das verhängnisvolle Karussell des Teufels, das mit seiner zer-

mürbenden Unruhe die ganze Welt erfasst und in einen Wirbel der Vernichtung zu stürzen droht. Diese unerwünschte Aussicht will jedoch nicht sagen, dass eine ehrliche Aufklärung nicht bestimmt gut und heilsam wäre. Gerade das hat man in den letzten Jahrhunderten bei diesen Menschen, die in den sogenannten unterentwickelten Ländern wohnen, zu tun versäumt. Man liess sie in wirtschaftlicher, religiöser, politischer und vor allem in ethischer und kultureller Hinsicht völlig unaufgeklärt, gewissermassen im Dunkeln sitzen, weil es als zweckdienlicher erschien, sie nicht zu schulen. Die Folgen dieses Versäumnisses müssen heute vor allem die Nationen der westlichen Welt schwer büßen.

Soll man nun getrost annehmen, das, was heute über die Ätherwellen rollt, könne, wenn es durch Millionen von Transistorradios in Hunderten von Sprachen und Dialekten zu den Hütten der Eingeborenen eindringt, dazu angetan sein, zur Lösung der immer kritischer werdenden Weltprobleme Gutes beitragen? Eine solche Ansicht entspringt wohl mehr einer Illusion, die mit der Wirklichkeit nicht zu rechnen scheint. Viel eher erweisen sich diese drahtlosen, magischen Kästchen als eine Gefahr, jetzt als Friedensstörer für den Besitzer und in ihrer späteren Auswirkung auch für uns. Aber wir sind schon so sehr an unliebsame Überraschungen gewöhnt und finden uns meist gedankenlos damit ab, dass die Mehrzahl kaum darauf achten wird. Dies gehört zur allgemeinen Verflachung unserer Generation.

Der Erfolg bei sogenannten Unheilbaren

Wieso können Menschen, die von Ärzten als unheilbar entlassen worden sind, dennoch zu einem unerwarteten Heilerfolg gelangen? Ende Februar dieses Jahres berichtete eine medizinische Assistentin aus Deutschland über den Zustand eines Kranken, dessen Gattin mit ihr befreundet war. Sie stand mit ihr geistig auf der gleichen Interessenstufe und auch der kranke Mann hatte sich ihnen in letzter

Zeit in der Hinsicht angeschlossen. Nun hatten ihn die Ärzte infolge einer verhärteten Lunge ins Krankenhaus beordert, aber nach der Durchleuchtung und einer kurzen Behandlung schickten sie ihn mit der Begründung, ihm nicht mehr helfen zu können, wieder nach Hause. In ihrer Verzweiflung erhielt die Gattin nun von guten Freunden den Rat, unser Buch zu kaufen und sich unserer Arzneimittel zu